

Soziologische Forschung und gesellschaftliche **Verantwortung**

Univ.Prof. Dr. Johann Bacher

Institut für Soziologie, Abteilung für empirische Sozialforschung

Johannes Kepler Universität Linz

e-mail: johann.bacher@jku.at url: www.soz.jku.at

- **Was ist soziologische Forschung?**
- **Wie hat sie sich entwickelt?**
- **Wie kann der Forderung nach gesellschaftlicher Verantwortung Rechnung getragen werden?**

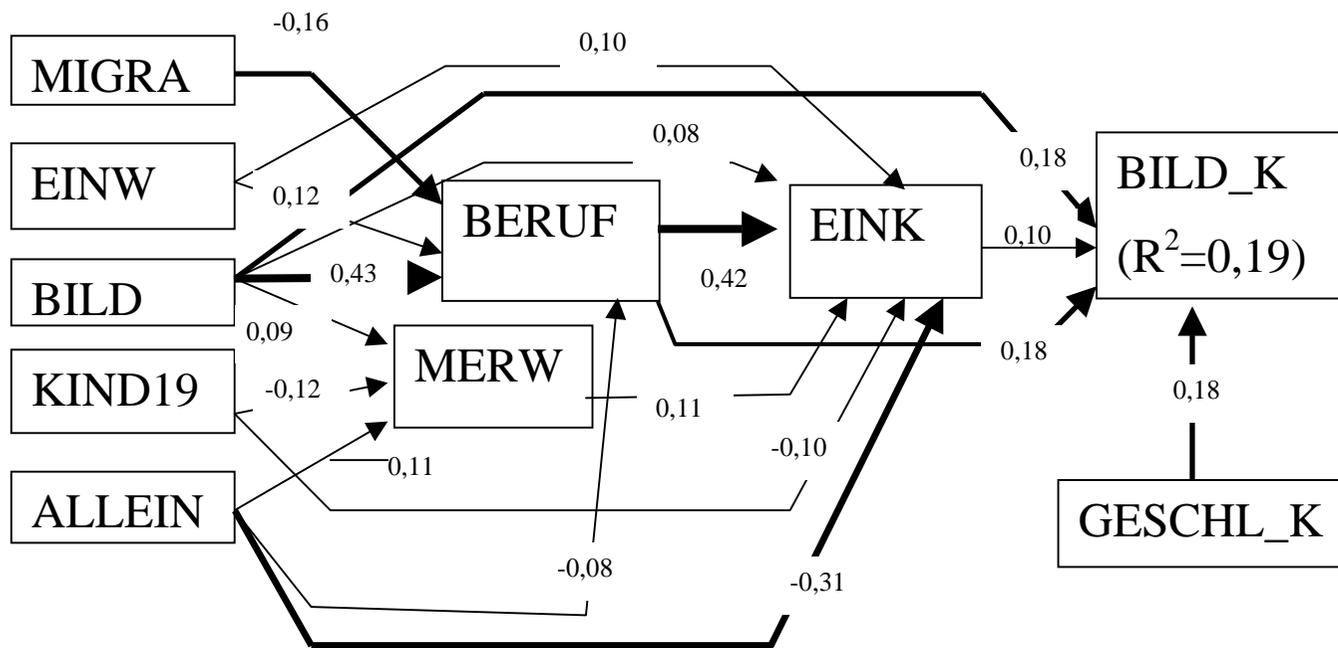
1. Was ist soziologische Forschung?

Soziologische Forschung ist die erfahrungswissenschaftliche Untersuchung von sozialen Verhaltensregelmäßigkeiten (einschließlich deren Gründen, Ursachen und Wirkungen) und von sozialen Systemen (einschließlich deren Zielen, Funktionen, Strukturen, Spannungen, Konflikte, Dynamiken und Beziehungen zu anderen sozialen Systemen)

- **Wie viele der in PISA2 getesteten österreichischen SchülerInnen befinden sich in der Risikogruppe der Jugendlichen mit geringen Lese- und Mathematikkompetenzen? Wie viele 16- bis 19-Jährige besuchen eine weiterführende Schule mit Matura? (Frage nach der Verhaltenshäufigkeit)**

- **Welche SchülerInnen gehören dieser Gruppe häufiger an?
Bestehen Unterschiede nach alten und/oder neuen
Ungleichheitsdimensionen? (Frage nach sozialstrukturellen
Unterschieden)**

„Hierbei geht es keineswegs nur um die soziale Schichtung der Familien. Viel wichtiger dürften heute gleichsam horizontale Verschiedenheiten der familialen Ausgangslage sein, etwa die Frage, ob die Eltern zusammenleben und mit welchen Verständigungsmöglichkeiten oder ob nur die Mutter oder nur der Vater sich um die Erziehung kümmert; ferner die Frage, wie weit das Kind auf der Straße oder im Kindergarten sozialisiert wird; und heute nicht zuletzt um Probleme des multiethischen Milieus, in dem Kinder aufwachsen und dessen Auswirkungen auf die Schulerziehung überhaupt nicht greifbar sind, schon weil das Kind sie eigendynamisch verarbeitet und mit anderen Einflüssen ‚verrechnet‘.“ (Luhmann 2002: Das Erziehungssystem der Gesellschaft. Frankfurt a.M., S. 126-127).



MIGRA = Migrationshintergrund

EINW = Einwohnerzahl

BILD = höchste Bildung der Eltern

KIND19 =Zahl der Kinder bis 19 Jahre

ALLEIN = Alleinerzieherhaushalt

aus: Bacher (2003)

STATUS = berufliche Position der Eltern

EINK =Erwerbseinkommen der Eltern

MERW = mütterliche Erwerbstätigkeit

BILD_K = Bildungspartizipation des Kindes

GESCHL_K = Geschlecht des Kindes

- **Was sind die Ursachen hierfür? Sind sie im Schulsystem zu suchen oder im außerschulischen Bereich? (Frage nach den gesellschaftlichen/sozialen Ursachen der Häufigkeit und den festgestellten Unterschieden)**
- **Welche Auswirkungen ergeben sich für die Wirtschaft, das politische System, das soziale Sicherungssystem und das gesellschaftliche Zusammenleben? (Frage nach den Auswirkungen auf soziale Systeme, Aggregationsproblem des methodologischen Individualismus = weitgehend ungelöst)**

Frage nach den Ursachen und Auswirkungen → Makroebene

- **Fragen nach den Zielen eines Systems**
- **Fragen nach dem Grad der Zielerreichung eines Systems**
- **Frage nach den Ursachen erfolgreicher bzw. mangelnder Zielerreichung**
- **Frage nach der Gestaltung sozialer Systeme**

2. Entwicklung der soziologischen Forschung nach 1945

1950er Jahre bis Mitte der 1960er Jahre

- Aufbau der soziologischen Forschung, in Ö. kommt dabei dem Ford-Institut (heutiges IHS), Leopold Rosenmayr (1925), Erich Bodzenta (1927-1996) und ihre Mitarbeiter; eine zentrale Rolle zu. Untersuchte Themen: Jugend und Familie, Gemeinde und Urbanisierung, später Industrie und Betrieb, Entwicklungsländer

Mitte der 1960er bis Anfang der 1980er Jahre:

- Ausbauphase, Soziologie und soziologische Forschung werden zu einer „Leitwissenschaft“, sie sollen einen Beitrag zu einer effizienten und gerechteren Verteilung des Wohlstandes leisten

„So verfolgt die Wissenschaft zwei Ziele:

1. ein theoretisches: die Realität nach einem System von Regeln nachprüfbar in einem geschlossenen Modell zu rekonstruieren; Maxime des Handelns ist ein wie immer gefasstes Kriterium der Wahrheit;
2. ein praktisches: mit Hilfe ihrer Ergebnisse ein rationales und humaneres Leben der Menschen zu ermöglichen; Maxime des Handelns ist das Kriterium der Nützlichkeit.“

(Friedrichs 1982 [1973], 16).

- zunehmende Spezialisierung (=allgemeiner Trend seit der Aufklärung)
- dominierende Rolle der standardisierten Befragung als Datenerhebungsinstrument
- Gründung und Ausbau der JKU und des Instituts für Soziologie der JKU

- Gründungsprofessoren:

- Erich Bodzenta (1965-1971),

- Friedrich Fürstenberg (in Linz tätig 1966-1981),

- Jakobus Wössner (in Linz tätig 1966-1975),

später dann

- Kurt Holm (1972-2004),

- Klaus Zapotoczky (seit 1976),

- Otto Nigsch (1978-2000) und

- Hanns Peter Euler (seit 1982)

Anfang der 1980er bis Ende der 1990er Jahre:

- Soziologie verliert Leitfunktion (→ unterschiedliche Interpretation als „Normalisierung“ oder „Desinteresse“; z.B. Clemens 2000)
- Renaissance der „qualitativen Methoden“ (→ Rückgriff auf Symbolischen Interaktionismus und auf die Chicagoer Schule)
- Fortsetzung der Spezialisierung (weitere Spezielle Soziologien werden „gegründet“, z.B. Kindheitssoziologie und

Kindheitsforschung; Männersoziologie und Männerforschung;
Vätersoziologie und Väterforschung)

- Entstehung neuer multidisziplinärer Fachdisziplinen (z.B. Gesundheitswissenschaft, Pflegewissenschaft, Sozialarbeitswissenschaft, derzeit: Familienwissenschaft, Bildungswissenschaft)
- Computerisierung (→ neue Auswertungs- und Datenerhebungsmethoden)
- Soziologie keine Leitwissenschaft in den Methoden mehr

- SoziologInnen nach wie vor innovativ, z.B.
 - Touchscreen-Befragungen (Martin Weichbold, Universität Salzburg)
 - Videobefragung (Joachim Gerich und Roland Lehner, Universität Linz)
- Europäisierung und Internationalisierung (=> Drittmittelforschung; Europa als Forschungsgegenstand wurde in der Soziologie vernachlässigt)

Zwischenresümee:

- Soziologische Forschung war ein relativ erfolgreiches Unternehmen.
- Empirisch geforscht wurde primär in den Speziellen Soziologien und in den neuen Wissenschaftsdisziplinen.
- Eine Vernetzung der dabei erzielten Befunde und ein Rückbezug zur soziologischen Theorie fanden kaum statt (Rosenmayr 2000)

- Zu den Kernthemen der Allgemeinen Soziologie wurde im deutschsprachigen Raum seit den 1970er/1980er Jahren wenig bis gar nicht empirisch geforscht (Lepsius 2000).

Herausforderungen:

- Vernetzung der Detaildisziplinen
- Stärkerer Rückfluss der Ergebnisse der Speziellen Soziologien und der multidisziplinären Wissenschaften in die soziologische Theorie
- Mehr Forschung zur Allgemeinen Soziologie, insbesondere zu makrosoziologischen Fragestellungen
- Theorie-Praxis Verhältnis (→ gesellschaftliche Verantwortung)

3. Soziologische Forschung und gesellschaftliche Verantwortung

- seit 2000: stärkere Re-Thematisierung des Theorie-Praxis-Verhältnisses und der Forderung nach gesellschaftlicher Verantwortung/gesellschaftlicher Nützlichkeit von Forschung
- sowohl außerwissenschaftlich durch Politik (EU-Forum „Science and Society 2005“, World Economic Forum 2005 in Davos, EU-

Forschungsförderung, Bridge-Programm des FFG, Translational-
Research-Programm des FWF und weitere Fördermöglichkeiten)

- als auch innerwissenschaftlich (→ Altrichter/Kannonier-
Finster/Ziegler 2005; Roithmayr 2005; Gadenne, „public
sociology“) und inneruniversitär (Leitbilder der JKU)
- Verwertungskontext gewinnt im Vergleich zum
Entdeckungskontext an Bedeutung

=> Wie kann in der soziologischen Forschung der Forderung nach gesellschaftlicher Verantwortung/Nützlichkeit Rechnung getragen werden?

Verantwortung = Leistung, die sich auf bestimmte Personen oder Kollektive bezieht und weitere Merkmale aufweist (diffus und affektiv neutral oder spezifisch und affektiv) (Kreutz 1988)

→ gesellschaftlich Verantwortung → Leistungen für einen bestimmten Adressatenkreis

- Wer soll der Adressatenkreis sein?
- Welche Leistungen sollen erbracht werden?

- Ergänzend zur bisherigen Forschung fachliche Stellungnahmen zur Aussagekraft von empirischer Forschung und zu gesellschaftspolitischen Maßnahmen

- Informationen für einen breiteren Adressatenkreis als Verantwortungsbefizäre,
 - nicht nur AuftraggeberInnen (=EntscheidungsträgerInnen),
 - sondern alle interessierten Gruppen (→ pluralistisch gesteuertes Modell gesellschaftspolitisch orientierter Forschung nach Coleman (1988/89))
 - Informationsrechte für alle interessierten Gruppen

Beispiele für erforderliche Stellungnahmen

- Fachliche Stellungnahmen zur Aussagekraft von empirischen Studien
 - November/Dezember 2004: Berichte über schlechteres Abschneiden bei PISA2 im Vergleich zu PISA1 in allen Medien
 - Februar 2005: Schlechteres Abschneiden von Wien ist die Ursache des Leistungsabfalls von Österreich. Die Schlagzeile in „Der Presse“ am 12./13.02.2205 auf S. 1 lautete „Miserable Werte für Wiener AHS“

- März 2005: Koedukation ist die Ursache für das schlechte Abschneiden von Buben. „SP: Buben und Mädchen getrennt unterrichten. Auch Grüne wollen "Auszeiten" für Koedukation, um schulischen Geschlechterschieflagen entgegenzuarbeiten - Gelehrer ist dagegen“ (Der Standard, 17.03.2005)
- März 2005: Privatschulen sind Vermittler hochwertiger Schulbildung.(„Kleine Gruppe, ganz groß“, Der Standard, 12./13.03.2005, C27)
- Bewertung von Maßnahmen (z.B. 5-Tages-Woche, Tagesschule für alle 6 bis 12jährigen, Sprachkurse für Migrantenkinder) → Hinweis auf paradoxe Wirkungen (z.B. bei

Zielgruppenprogrammen; z.B. Palme/Korpi 1998), auf vernachlässigte Ursachen (z.B. Ferien; Downey et al. 2004) und auf vernachlässigte Wirkungen (z.B. Leistungsniveau wird gehoben, Inklusion/Integration nimmt aber ab) → Aufgabe der Soziologie: auch auf negative Folgen von gesellschaftlichen Entwicklungen hinzuweisen

Strukturelle und institutionelle Voraussetzungen

- Freie Verfügbarkeit von Ergebnissen und Daten für empirische Re-Analysen
- Basisfinanzierung für unabhängige Forschung (zum Teil gegeben)
- unabhängige Forschung → keine AuftraggeberInnen bzw. AuftraggeberInnen mit geringen finanziellen Ressourcen

Verfügbarkeit von Daten

- in Österreich nur teilweise gegeben:
 - gegen Entgelt zugänglich Daten der Statistik Austria
(strategischer Vorteil in Ö.)
 - gegen Antrag Daten aus Auftragsforschungen für Ministerien
und Behörden
 - nach Absprache mit AuftragnehmerInnen Daten aus Projekten
des FWF und des Fonds der Nationalbank

(Veröffentlichungspflicht der Ergebnisse, aber nicht der Daten besteht)

○ gegen geringes Entgelt aus internationalen Survey-Projekten, wie z.B. Eurobarometer

- wünschenswert freier Zugang, analog zu den PISA-Ergebnissen; geringes Entgelt ist möglich und denkbar; Ko-Autorenschaften (erfolgreiches Modell in Nürnberg mit IAB), Verfügungsrechte

PISA 2003 database - Mozilla

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Tools Fenster Hilfe

Zurück Vor Neu laden Stopp http://pisaweb.acer.edu.au/oeed_2003/oeed_pisa_data.htm Suchen Drucken

Startseite Lesezeichen mozilla.org Latest Builds Mozilla deutsch

OECD  **PISA**
 OECD Programme for International Student Assessment
 Home page 

Search

What PISA produces - PISA 2003
 PISA 2003 database

PISA 2003 database

The PISA International Database
 PISA is a survey of students' skills and knowledge as they approach the end of compulsory education. It is not a conventional school test. Rather than examining how well students have learned the school curriculum, it looks at how well prepared they are for life beyond school...

On line data
[Download the PISA 2003 data set](#) - for professional researchers
[Interactive data selection](#) - to explore the PISA 2003 dataset
[Multi-dimensional Data Request](#) - submit a query to an automated service
[PISA DATA Service](#) - link to helpdesk for custom queries

Don't Miss
[Help/FAQ](#)

Newsletter
[All our newsletters](#)

What PISA Produces

- PISA 2000
- PISA 2003
- PISA 2006

What PISA Is

- What PISA Assesses
- Participating Countries
- Contacts

Send Print

Start

Antrittsv... Adobe A... error @ ... Educatio... o.Univ. ... Institute... TheoPra... PISA 20...

DE 12:23 Samstag 09.04.2005

Fazit

- Soziologie ist eine faszinierende Wissenschaft. Sie ermöglicht die erfahrungswissenschaftliche Untersuchung von sozialen Verhaltensregelmäßigkeiten und sozialen Systemen.
- Soziologie war in der Vergangenheit ein erfolgreiches Unternehmen. Ein stärkerer Rückfluss der empirischen Ergebnisse zur Allgemeinen Soziologie erscheint aber erforderlich (→ Beurteilung von Maßnahmen)

- Ein weiterer Schlüssel für den zukünftigen Erfolg ist die intensivere Nutzung der vorhandenen Daten. Dadurch ist es möglich, dass ein breiterer Adressatenkreis (interessierte Öffentlichkeit) über die Aussagekraft von empirischen Untersuchungen und über die erwünschten und erwünschten Wirkungen von Maßnahmen aufgeklärt werden kann.
- Durch diese Aufklärung kann soziologische Forschung der Forderung nach gesellschaftlicher Verantwortung Rechnung tragen.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Willkommen am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz - Mozilla

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Tools Fenster Hilfe

Zurück Vor Neu laden Stopp http://www.soz.jku.at/content/e279/index_ger.html Suchen Drucken

Startseite Lesezeichen mozilla.org Latest Builds Mozilla deutsch

JKU SOWI RE INF VOM NEWS CAM 2 PLUS online KUSSS Students Wissen Frauen Society

Institut für Soziologie
Johannes Kepler Universität Linz
Altenbergerstr. 89, 4040 Linz
Tel.: +43 732 2468 8244
Fax: +43 732 2468 8243

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ
Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis



- Aktuelles
 - ESA
 - ▢ Jobs Statistik Austria
- Leitbild
- Kontakt
- Abteilungen
- MitarbeiterInnen
- Studium

Willkommen am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz

AKTUELLES

Kongress: "Quality4Children":
<http://www.quality4children.info/englisch/downloads/KongressprogrammDeutsch.pdf>

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Johann Bacher: „Soziologische Forschung und gesellschaftliche Verantwortung“, Do., 14. April 2005 ([mehr...](#))
(auch für Studierende offen - [Anmeldung](#) erbeten)

"Kommunale Kriminalprävention: Konzepte - Modelle - Erfahrungen" - Gastvortrag am Mi., 11. Mai 2005, Vortragender: Dr. Joachim Obergfell-Fuchs - Info siehe "Informationen im pdf-Format" unten

Methodenworkshop: "Mehrebenenanalyse" am Do., 12. Mai 2005, Vortragender: Dr. Wolfgang Langer (Universität Halle) - Info siehe "Informationen im pdf-Format" unten

Call for Participants **QMSS**: <http://www.s3ri.soton.ac.uk/qmss>

Erwin-Wenzel-Preis 2005
AK-Wissenschaftspreis 2005
Rudolf Sallinger-Preis 2005
Info siehe "Informationen im pdf-Format" unten.

First European Association for Survey Research Conference (Barcelona, 18.-22.7.2005) - siehe Rubrik **Informationen im pdf-Format**

Antrittsvorlesung
Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher

„Soziologische Forschung und gesellschaftliche Verantwortung“, Do., 14. April 2005 [[Mehr](#)]

VORTRAG - Dr. Joachim Obergfell-Fuchs

"Kommunale Kriminalprävention: Konzepte - Modelle - Erfahrungen" am Mi., 11. Mai 2005 [[Mehr](#)]

METHODENWORKSHOP - Dr. Wolfgang Langer

"Mehrebenenanalyse" am Do., 12. Mai 2005 [[Mehr](#)]

Start DE 21:15 Mittwoch 13.04.2005

